

# Die Frau von Heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# DIE FRAU VON HEUTE

## Wie finden Sie das Wetter?

Eben.

Ich natürlich auch. Nur, daß ich mich notgedrungen etwas weniger unfein ausdrücken muß, wenigstens schriftlich. Gedruckt macht sich so etwas natürlich nicht gut.

Es ist aber schon merkwürdig: Ich habe eine Anzahl Bekannte, die jeden verachten, der übers Wetter redet. Das sei ungeistig, sagen sie, und verrate überhaupt ein niederes Niveau der Bildung und eine bedauerliche Phantasielosigkeit. Höchstens bei den Engländern sei diese – dort ganz allgemein verbreitete – Sitte des Uebers-Wetter-Redens verständlich, weil dort das Wetter so bodenlos scheußlich sei.

Also diese Wettergesprächsgegner haben diesen Sommer samt und sonders ihre Grundsätze zu Grabe getragen. Sie reden jetzt übers Wetter, wie Sie und ich. Vielleicht eben, weil es so bodenlos scheußlich ist, wie sonst in England. Da darf man also.

Warum sollte man eigentlich sonst nicht dürfen? Das Wetter ist doch schließlich wichtig. Es beeinflusst unsern Seelenzustand und unsere Rheumatismen. Es macht die Menschen vergnügt, oder es bedrückt sie. Sein Einfluß macht, daß man sich wohl und unternehmend fühlt, oder matsch und unlustig herumgeht.

Und außerdem ist es ein nettes Thema, das immer griffbereit daliegt.

Es gibt Leute, mit denen ich überhaupt nur übers Wetter reden kann, weil wir bei jedem andern Thema sofort Differenzen bekommen. Uebers Wetter dagegen kann man sich leicht einigen. Diesen Sommer schon gar. Das geht, wie geschmiert.

Soeben lese ich in der Zeitung, man habe Beweise dafür, daß die Polarzonen im Begriffe stünden, wärmer und wärmer zu werden.

Ich habe mir daraufhin meine Hundstagsbettflasche gefüllt, und unter der warmen Steppdecke ein bißchen über diese Meldung nachgedacht. Wie ist das nun? Verlagert sich die Kälte der Polarzonen zu uns? Oder wird die Temperatur einfach gleichgeschaltet, bei uns immer kälter, und in den arktischen Zonen immer wärmer, bis man sich auf eine mittlere Temperatur geeinigt hat?

Ach! Es waren doch schöne Zeiten, als die Kälte in den Polarzonen noch so nett konzentriert und versorgt war. Denn da gehört sie ja schließlich hin.

Wir können auch diese Wetterbetrachtung nur so abschließen, wie alle Wetterbetrachtungen enden: Wir müssen es nehmen, wie es kommt.

Vielleicht wölbt sich, bis diese Zeilen der Öffentlichkeit unter die Augen kommen (das dauert nämlich ein Weilchen), ein strahlender Spätsommerhimmel über uns.

Dann wird der Graus vergessen sein, und der ganze Spruch wird zum Anachronismus.

Wir wollen's hoffen!

Bethli

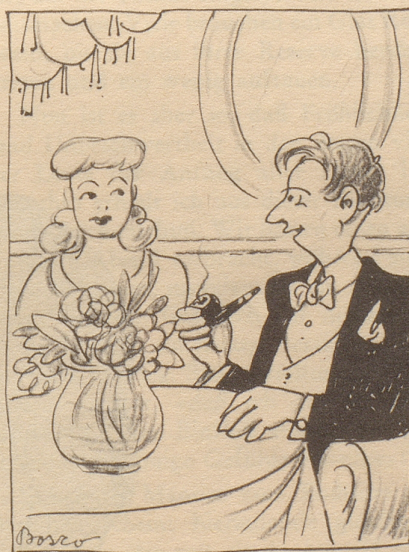
## Mit «kranke Fusserln» in einem österreichischen Bad

Der mißgelaunte Leser wird an diesem Titel gleich zweierlei auszusetzen haben: erstens, daß er grammatikalisch falsch ist, und zweitens, daß er nichts von Liebe, Grinzing und einem Schwipsperl verheißt, wo doch der Schauplatz der Begebenheiten offensichtlich das aus Filmen und Operetten zur Genüge bekannte Oester-

reich ist. Der erste Einwand ist schnell widerlegt: die Erzählung soll Lokalkolorit haben und das österreichische Idiom nimmt bekanntlich keine Notiz vom Dativ, es heißt also richtig österreichisch «mit die Fusserln». Was Punkt zwei anbetrifft, ist das Mißtrauen des Lesers gerechtfertigt – es soll hier nicht die Rede sein von Heurigem und Liebelei, es ist nichts als die Schilderung einiger unerotischer, unalkoholischer, unsentimentaler Begegnungen mit dem österreichischen Menschen. Aber vielleicht doch irgendwie bezeichnend.

Es begann im Zug, auf der Reise nach dem schönen Bad Gleichenberg in der grünen Steiermark. Einer abgelaufenen Venenentzündung wegen hatte ich die Beine eingebunden und das erregte sofort das Interesse und die Hilfsbereitschaft des Schaffners. «Was ham S' an die Fusserln?» fragte er, und ich gab bereitwillig Auskunft. Ich wußte damals noch nicht, daß ich die gleiche Frage im Laufe der nächsten Wochen noch ungezählte Male würde beantworten müssen. «Legen S' nur schön die Fusserln auf die Bank vis-à-vis», ordnete er an. Auf mein schüchternes «Darf man denn das?» donnerte er los: «Na hörn S' gnä Frau, bei an Krankentransport! Ich hab' schon andre Patienten guat nach Gleichenberg bracht! Nor amol, da is mir a Oberlehrer im Zug g'storben, dös wor mir a bisserl unangenehm!» Ich unterdrückte die Bemerkung, daß es dem Oberlehrer selig wahrscheinlich noch unangenehmer gewesen war und überließ mich gerne bis zum Schluß der Fahrt der liebevollen Obhut des Schaffners.

Unter den Patienten des Bades war ich sofort der Star. Mit meiner aparten Venenentzündung, mit den eingebundenen Beinen (dort als «gefatschte Fußeln» bezeichnet, da in Osterreich von der Hüfte abwärts alles als «Fußel» gilt), mit meinem zusammenlegbaren Schemel, der mich überallhin begleitete, war ich der «interessante Fall» der Badesaison. Die Blicke der anderen Kurgäste, simpler Herzkranker und Asthmatiker, folgten mir auf Schritt und Tritt und durchliefen die ganze Skala von «mitleidig» bis zu «neidisch». «I bin immer froh, wann i siag, a anderer hat o wos», sagte mein Nachbar beim Morgenkonzert und rollte behende seine Kniestrümpfe hinunter. «Da schau S' her, gnä Frau!» Prächtige



Der eingebildete Dichter

«So, jetzt hämmer aber lang gnuog nu vo mir gschproche, jetzt wämer emal vo Ihne rede; Säge Sie emal, händsi geschter au am Radio glosset, won ich mini Gedicht vortreit han – händsi Ihne gfalle?»



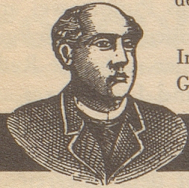


Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

## Schlaflosigkeit

Ist oft überanstrengten Nerven zuzuschreiben. Sie schadet der Gesundheit. Sie schlafen besser, wenn Sie «Pastor Königs» Nervenstärker gebrauchen, er ist in vorgeschriebener Dosis unschädlich, und seine Einnahme wird nie zu einer Sucht. Abgespannte und erregte Nerven können durch «Pastor Königs Nervenstärker» beruhigt und in den normalen Zustand gebracht werden. Prompter Postversand.



Die Flasche Fr. 7.30  
In Apotheken und Drogerien.  
Gratisbroschüre auf Wunsch.

**PASTOR KÖNIG'S  
NERVEN STÄRKER**

Niederlage der Firma König Medicine Co., Chicago:  
W. Volz & Co., Zentralapoth., Zeitglockenlaube 2, Bern  
O. I. C. M. 8413

## ABSOLUTE GARANTIE

Wünschen Sie ein gewöhnliches Haarwasser oder eines das Ihnen garantiert hilft?

1x täglich

Haarboden mit KONZENTRAT FRANCO-SUISSE einmassieren!



**KONZENTRAT FRANCO-SUISSE**

das Brennessel-Petrol mit dem Wirkstoff F

**ABSOLUTE GARANTIE** gegen hartnäckige Schuppen und Haarausfall  
**WICHTIG!** Jede Flasche mit Garantieschein

Grosse Flasche 250 cm<sup>3</sup> Fr. 6.70  
1/2 Flasche 165 cm<sup>3</sup> Fr. 5.—

**NEU!** Brennessel-Petrol FRANCO-SUISSE jetzt mit Chlorophyll



1x wöchentlich

Haare mit KONZENTRAT-SHAMPOO FRANCO-SUISSE waschen!

(mit dem neuen Wirkstoff F)

Grosse Spartube f. 15 Kopfwaschungen Fr. 2.75  
Kleine Tube für 2 Kopfwaschungen Fr. -.65

Beide Produkte ergeben zusammen die wirksame Haarpflege. Beginnen Sie heute noch damit.

Erhältlich in allen guten Fachgeschäften

Engros: Ewald & Cie. AG., Pratteln/Basel

**Erfolg oder Geld zurück**

# DIE FRAU

dicke Krampfadern kamen zum Vorschein. «Und was ham Sie? Zeign S' her!» Ich murmelte eine Entschuldigung, daß ich binnen fünf Minuten im kohlen-sauren Bad sein müßte und mich an der Konkurrenz leider nicht beteiligen könnte. Enttäuscht blieb der Gute zurück.

Ein anderes Mal kam ich nicht so leichten Kaufes davon. Es war auf einer einsamen Bank im Park und ich wagte es, meinen Schemel aufzustellen. Das hätte ich nicht tun sollen. Der Koloß neben mir beobachtete jede Bewegung, wie ich das Ding aus der Tasche zog, aufklappte und die Füße daraufstellte. «Was is dös?» fragte er gebieterisch. — «Ach, nichts Besonderes», versuchte ich auszuweichen, «nur mein Schemel». — Mit einem Ruck hatte der starke Mann neben mir den Schemel unter meinen Füßen weggerissen. «Woher ham S' dös?» fragte er in inquisitorischem Tone. — «Das — das hat ein Bekannter von mir selbst gebastelt», stotterte ich. — «Gebastelt!» brüllte es höhnisch, «gebastelt! Natürli, zu an anständigen, bürgerlichen Tischlermeister, wia i aner bin, kann man net gehn, man bastelt!! Schaut auch danach aus!» Unsägliche Verachtung sprach aus seiner Stimme. Sein Zorn steigerte sich, als er das Ding untersuchte. «Dös is a Arbeit?! A Pfusch is dös! Schauh S' her, wie die Scharnieren wok-

keln! Wenn mei Lehrbuab a so a Arbeit mocht, kriagt er s' um die Ohren! Rechts und links!» Er zeigte es handgreiflich, wie er dem Lehrbuben das Brett um die Ohren hauen würde, und ich hatte nun Gelegenheit zu konstatieren, daß die Kur bereits nach so kurzer Zeit Wunder gewirkt hatte. So geschwind und gelenkig war ich noch niemals ausgewichen wie vor dem erzürnten, schemelschwingenden Tischlermeister.

Das Kino des Ortes ist durch Modernisierung des hundertzwanzig Jahre alten Kurtheaterchens entstanden. Die Bestuhlung ist die alte geblieben. Als ich mich eines Abends ohne sonderliche Kraftanstrengung auf einem Sitz niederlassen wollte, krachte er unter mir ein. Die Konstruktion ist jedoch äußerst sinnreich eingerichtet, so daß ich im Rahmen steckenblieb und außer zwei blauen Flecken keine Verletzungen davonrug. Ich krabbelte mich heraus und verlangte einen anderen Platz. Der Besitzer des Kinos schien diese Forderung unbillig zu finden. «Aber warum denn, gn' Frau? Weil der Sitz sich a bisserl verschoben hat? Das werma gleich ham!» sagte er und renkte den Sitz mit einigen fachmännischen, anscheinend oft erprobten Handgriffen wieder ein. — «Nein», beharrte ich störrisch wie ein Maulesel, «ich möchte lieber einen anderen Sitz!» —



«O! Sie brauchen nicht zu erröten, Herr Häuptling, wenn ich Sie zu Händen unserer Frauen-Zeitschrift über das Eheleben der Indianer ausfrage!»



# VON HEUTE

«Der hält, gnä' Frau, wann i Ihnen sag', der hält, so hält er! Da schau S' her!» Um seiner Behauptung mehr Beweiskraft zu geben, setzte sich der Kinobesitzer selbst mit einiger Vehemenz auf den gerichteten Stuhl. Krach-bumm! Nun steckte er im Gestell und mußte mit Hilfe sämtlicher herbeigeeilter Platzanweiser herausgezerrt werden. Er gab dann klein bei. «Also, wann S' unbedingt wollen, können S' sich wo anders hinsetzen! Alles aufstehn, bitte, alles um an Platz verschieben! Bravo, jetz hammer's!» – Am anderen Morgen begegnete ich dem Kinobesitzer. Er blickte entgeistert auf meine eingebundenen Beine und wurde kreidebleich. «Um Himmels willen, gnä' Frau», stammelte er und ließ seine gestrige Forschheit gänzlich vermissen, «ham S' sich gestern weh tan? Ham S' sich verletzt an dem sakrischen Stuhl? An dem Malefizsessel? Von hait an können S' gratis zu jeder Vorstellung kommen, so lang S' da san! Und Sie auch!» fügte er zu meiner zufälligen Begleiterin hinzu.

Ich hatte leider keine Gelegenheit mehr, das großzügige Wiedergutmachungsangebot des Kinobesitzers auszunützen, denn am nächsten Tag reiste ich ab. Schade. Vielleicht komme ich nächstes Jahr mit einem Gratis-Saisonabonnement darauf zurück.

Trudy Ruhig

## Sommerliedchen 1954

Sonnenbräune manche Flasche  
Hab' gebraucht ich diesen Sommer  
Doch den allergrößten Kommer  
Macht mir meine leere Tasche.

Sweater, Schirm und Waterproof  
Waren ständige Begleiter  
Selten war das Wetter heiter  
Das Sankt Peter heuer schuf.

Nächstes Jahr an einen Ort  
Geh' ich wo der Wettermann  
Keinen Regen schicken kann.  
Lösung: Unterwassersport!

Und mit anderen Genossen  
In des Neptun feuchtem Reich  
Auf dem Meeresgrund mit Flossen  
Tue ich's den Fischen gleich.

Freu' mich schon auf solche netten  
Ferien, wie will ich mich laben,  
Weil sie noch den Vorteil haben:  
Man braucht keine Tualetten! Yglo

## Vorsicht, Gefahr!

In fernen Jugendtagen verbrachte ich ein paar Monate im Süden Frankreichs, im Herzen der Provence. Ich lernte damals viel von der unbeschwerten, heitern Lebensart kennen, von der Freude am geselligen Beisammensein, am Plaudern und Erzählen, das jenen Menschen unentbehrlich ist im täglichen Leben. Sie genießen jede lebhaftige Unterhaltung, freuen sich über ein witziges oder geistreiches Hin und Her der Worte. Der Gesprächsstoff als solcher ist nicht sehr wichtig und geht selten auf Kosten der lieben Mitmenschen – oder dann doch nie in dem gehässigen Ton, wie man ihn bei uns nur zu häufig trifft. Sicher werden nicht immer die tiefgründigsten Probleme gewälzt, und wahrscheinlich stimmt nicht einmal alles ganz genau, was erzählt wird. Denn «dans ce diable de pays», so schreibt Alphonse Daudet in seinem Tartarin de Tarascon, «le soleil transfigure tout»; die Sonne rückt alle Dinge ein wenig von ihrem wirklichen Platz.

Auf jeden Fall begreifst Du, Bethli, daß ich für schweizerische Begriffe nichts Gescheites lernte! Merkwürdigerweise stoße ich aber gar nicht immer nur auf mißbilligende Blicke und ablehnende Haltung, wenn ich das Halbverlernte aus der Mottenkiste hervorhole. Manchmal sind es Frauen, manchmal Männer, die auf die Tonart eingehen und fröhlich mitmachen. Viele brauchen ein Glas Rotwein, bis sie aus ihrer Reserve heraustrreten und ein wenig auftauen.

Nun ist es aber so, daß Fröhlichkeit und Unbeschwertheit in den Augen vieler Leute der Anfang aller Laster ist. Letzthin erhielt ich aus dieser Richtung einen Rückenschuß. Wir hatten einen angeregten Abend verbracht, während eine liebe Bekannte, nachdem sie am Anfang vergeblich das Gespräch auf die abwesende Frau Y. zu lenken versuchte, beharrlich schwieg. Später stellte sie dann allerdings fest, «daß ich auf Männer einen schlechten Einfluß ausübe und bei ihnen leichtsinnige Gefühle erwecke»!

Ernsthafte Mannen zum Frohsinn zu verleiten scheint hierzulande gleichbedeutend zu sein mit einem Angriff auf ihre Moral!

Hütet euch also am Morgarten, liebe Eidgenossen, wenn ihr jemals in Gesellschaft mir und meinesgleichen begegnen solltet.

Gritli

## Haare im Kamm?



dann hilft....

**Silvikrin**  
die natürliche Haarnahrung

## Wer über 40 ist, muss sich um seine Arterien kümmern!

Nach 40 zeigen die Arterien des Menschen erste Anzeichen der Abnützung. Die Gefäßwände drohen schwächer zu werden.

Da greift der menschliche Organismus zum Selbstschutz. Er versucht die Gefäßwände zu verstärken. Er lagert an allen bedrohten Stellen Kalk ab. Das hat aber auch Nachteile: die Arterien werden verengert, der Blutdurchfluss gehemmt. Schwerer muss das Herz arbeiten, um das Blut durch den Körper zu pumpen. Der Blutdruck steigt, Wallungen, Atemnot und Herzstörungen stellen sich ein. Und der Arzt stellt fest: Arterienverkalkung.

Wer das 40. Jahr überschreitet, sollte etwas für seine Arterien tun: Mäßigkeit im Essen und Trinken – gesunde Bewegung im Freien – und zweimal jährlich eine Arteriosan-Kur.

Arteriosan ist ein erprobtes 4-Pflanzen-Kurmittel: Mistel senkt den Blutdruck, Weissdorn stärkt das Herz, Knoblauch reinigt Blut und Gefäße, fördert den Kreislauf der Säfte, Schachtelhalm fördert die Ausscheidung der Abbaugifte.

Arteriosan ist als Schokoladegränulat oder in geschmackfreien Dragées erhältlich in Apotheken und Drogerien, die Wochenpackung zu Fr. 4.65, die dreifache Kurpackung zum verbilligten Preis von Fr. 11.90.

**ADLER Mammern** Telephone  
(054) 8 64 47

Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtroig